



dresdner
Philharmonie

9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1968/69

Dienstag, den 31. Dezember 1968, 19.00 Uhr

9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solisten: Ute Mai, Leipzig, Sopran

Johannes Kemter, Dresden, Tenor

Karl-Heinz Stryczek, Dresden, Bariton

Chor: Philharmonischer Chor Dresden

Einstudierung Wolfgang Berger

Adam Krieger

1634–1666

Fünf Arien für Sopran, Bariton, Streichorchester und Continuo

Ein freier Leib begehrt kein Weib (Bariton)

Die unfreundliche Mopsa. Der verliebte Dafnis (Sopran und Bariton)

Wer freundlich ist, auch gerne küßt (Bariton)

Adonis Tod bringt mich in Not (Sopran)

Der Rheinsche Wein tanzt gar zu fein (Bariton)

PAUSE

Carl Orff

geb. 1895

Carmina burana

Weltliche Gesänge für Soli und Chor mit Begleitung von Instrumenten

Adam Krieger, der genialste, erfindungsreichste deutsche Liederkomponist des Barock, der als „Schubert des 17. Jahrhunderts“ bezeichnet worden ist, wurde 1634 zu Driesen (Neumark) geboren. Nach Studien bei Samuel Scheidt in Halle war er 1655 bis 1657 Nikolaiorganist in Leipzig und seit 1658 Kammerorganist in Dresden, wo er – erst 32jährig – 1666 verstarb. Die anmutigen, frischen Melodien seiner „Arien“ – darunter sind sowohl schlichte strophische Lieder auch als längere, kantatenmäßig angelegte Solostücke zu verstehen – sind noch heute unverblühen, wie auch seine meist selbstgedichteten, kraftvoll-urwüchsigen Texte als typische literarische Dokumente ihrer Zeit heute noch von starkem Reiz sind. Liebes- und Trinklieder stehen im Vordergrund – sie geben von der Studentenmusik des 17. Jahrhunderts, der sie soziologisch zuzuordnen sind, einen hohen Begriff. Die in unserem Konzert erklingenden Gesänge Kriegers entstammen sämtlich der 1676 in Dresden posthum erschienenen Sammlung „Neue Arien“, die Instrumentalbegleitung ist einem fünfstimmigen Streichorchester mit Continuo anvertraut. Die selbständigen Zwischen- und Nachspiele (Ritornelle) des Orchesters knüpfen bei einzelnen Motiven der Liedmelodik an oder entwickeln sich frei. Die Gefühlsskala der Kriegerschen Arien bewegt sich zwischen ausdrucksstarker Lyrik und deftigem Spaß.

Carl Orff, eine der bedeutendsten, anregendsten Persönlichkeiten des zeitgenössischen Musiktheaters, hat mit „Carmina burana“, die am 8. Juni 1937 im Opernhaus Frankfurt M. ungemein erfolgreich uraufgeführt wurden, einen wahren Welterfolg errungen. Schlagartig wurde der 42jährige Komponist durch dieses Werk bekannt, das er weder als Oper, Kantate noch als Oratorium bezeichnete, obwohl es mit seiner 25 geschlossene Nummern umfassenden Anlage mehr zur letzteren Gattung tendiert. Die Texte stellte Orff aus der anonymen Liederhandschrift „Carmina burana“ (= Bourenische Lieder) zusammen, die um 1280 im oberbayrischen Kloster Benediktbeuren niedergeschrieben wurde und heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München verwahrt wird. Hierbei handelt es sich um mittelalterliche Studentenlieder, moralisch-satirische Natur-, Trink- und Liebeslieder in lateinischer, mittelhochdeutscher und altfranzösischer Sprache, um mittelalterliche christlich-heidnische Lyrik der sogenannten Lehrenden Gesellen, um derbe Sauf- und Vagantepoesie also, die aber auch von der sublimen Sprache des höfischen Minnegesangs beeinflusst wurde. Die Auswahl, die Orff aus diesen Dichtungen traf, ordnete er in die drei Teile „Versis leta facies“ (Frühling), „In taberna“ (Schenke), „Amor volat undique“ (Liebe), d. h. die Begegnung des Menschen mit der Natur, ihren sich im Wein offenbarenden Gaben und mit der Liebe. Am Anfang und Schluß des Stückes steht ein Chor, der die Göttin Fortuna anruft. Das Schicksalsrad der Fortuna ist „das Gleichnis für das Auf und Ab des menschlichen Lebens“. Neben dem trotzigen Aufbegehren gegen Schicksalsmächte ist der vorherrschende Grundzug des Werkes die Bejahung des Diesseitigen, der Schönheit, der Freude und Genüsse dieser Welt. Einfache strophische Formen des Volksliedes und Volkstanzes, eine lapidare, einprägsame Melodik, eine vitale, suggestiv-erregende Rhythmik sowie diatonische Harmonik sind zu einem höchst wirkungsvollen Ganzen verbunden. Im Solo- und Chorsatz herrscht das deklamatorische Prinzip, typisch auch ist der weitgehend auf Bläser- und Schlagzeugwirkungen (einschließlich des stählernen Martellatoklanges zweier Klaviere) gestellte Klangapparat.

CARL ORFF: CARMINA BURANA

Deutsche Übertragung von Wolfgang Schadewaldt

1 O Fortuna!

O Fortuna,
velet luna
statu variabilis,
semper crescis
aut decrescis;
vita detestabilis
nunc obdurat
et tunc curat
ludo mentis aciem,
egestatem,
potestatem
dissolvit ut glaciem.

Sors immanis
et inanis,
rota tu volubilis,
status molus,
vana salus
semper dissolubilis,
obumbrata
et velata
michi quoque niteris;
nunc per ludum
dorsum nudum
fera tui sceleris.

Sors salutis
et virtutis
michi nunc contraria,
est affectus
et defectus
semper in angoria.
Hac in hora
sine mora
corde pulsum tangite;
quod per sortem
sternit fortem,
mecum omnes plangite!

2 Fortune plango vulnera...

Fortune plango vulnera
stillantibus oculis,
quod sua michi munera
subtrahit rebellis.
verum est, quod legitur,
fronte capillata,
sed plerumque sequitur
Occasio calvata.

Chor

O Fortuna!
Wie der Mond
So veränderlich,
Wächst du immer
Oder schwindest! –
Schmählich Leben!
Erst mißhandelt,
Dann verwöhnt es
Spielerisch den wachen Sinn,
Dürftigkeit,
Großmächtigkeit,
Sie zergehn vor ihm wie Eis.

Schicksal,
Ungeschlacht und eitel!
Rad, du rollendes!
Schlimm dein Wesen,
Dein Glück nichtig,
Immer im Zergehn!
Überschattet
Und verschleiert
Kommst du nun auch über mich,
Um des Spieles
Deiner Bosheit
Trag ich jetzt den Buckel bloß.

Los des Heiles
Und der Tugend
Sind jetzt gegen mich,
Willenskraft
Und Schwachheit liegen
Immer in der Fron,
Drum zur Stunde
Ohne Säumen
Rührt die Saiten! –
Wie den Wackeren
Das Schicksal
Hinstreckt: alle klagt mit mir!

Chor

Die Wunden, die Fortuna schlug,
Beklage ich mit nassen Augen,
Weil sie ihre Gaben mir
Entzieht, die Widerspenstige.
Zwar, wie zu lesen steht, es prangt
Ihr an der Stirn die Locke,
Doch kommt dann die Gelegenheit
Zeigt meist sie ihren Kahlkopf.

In Fortune solio
sederam elatus,
prosperitatis vario
flore coronatus;
quicquid tamen florul
felix et beatus,
nunc a summo corru
gloria privatus.

Fortune rota volvitur:
descendo minoratus;
alter in altum tollitur;
nimis exaltatus
rex sedet in vertice –
caveat ruinam!
nam sub axe legimus
Hecubam reginam.

1 Primo Vere

3 Veris leta facies...

Veris leta facies
mundo propinatur,
hiemalis acies
victa iam fugatur,
in vestitu vario
Flora principatur,
memorum dulcisono
que cantu celebratur.

Flore fusus gremio
Phebus novo more
risum dat, hoc vario
iam stipatur flore
Zephyrus nectareo
spirans in odore.
Certatim pro bravio
curramus in amore.

Cytharizat cantico
dulcis philomena,
flore ridet vario
prata iam serena,
salit cetus avium
silve per amena,
chorus praeit virginum
iam gaudia millena.

4 Omnia sol temperat...

Omnia sol temperat
purus et subtilis,
nova mundo reserat
facies Aprilis,

Auf Fortunas Herrscherstuhl
Saß ich, hoch erhoben
Mit dem bunten Blumenkranz
Des Erfolgs gekrönt.
Doch, wie ich auch in Blüte stand,
Glücklich und gesegnet:
Jetzt stürzte ich vom Gipfel ab,
Beraubt der Herrlichkeit.

Fortunas Rad, es dreht sich um:
Ich sinke, werde weniger,
Den anderen trägt es hinauf:
Gar zu hoch erhoben
Sitzt der König auf dem Grat:
Er hüte sich vor dem Falle!
Denn unter dem Rade lesen wir:
Königin Hecuba.

1 Im Frühling

Kleiner Chor

Frühlings heiteres Gesicht
Schenkt der Welt sich wieder.
Winters Strenge muß, besiegt,
Nun vom Felde weichen.
Flora tritt im bunten Kleid
Ihre Herrschaft an,
Mit süßtönendem Gesang
Feiern sie die Wälder.

In Floras Schoße hingestreckt,
Lacht Phoebus nun aufs neue.
Von diesem mannigfachen Blühen
Umringt, atmet Zephyrus
In nektarreinem Dufte.
Laßt uns um die Wette laufen
Nach dem Preis der Liebe!

Mit ihrem Liede preludiert
Die süße Philomele.
Voll bunter Blumen lachen nun
Heiter schon die Wiesen.
Vogelschwärme ziehen durch
Des Waldes Lieblichkeiten.
Reigentanz der Mädchen bringt
Freuden tausendfältig.

Bariton-Solo

Alles macht die Sonne mild,
Sie, die reine, zarte.
Neues schließt das Angesicht
Des April der Welt auf.

ad amorem properat
animus herilis
et iocundis imperat
deus puerilis.

Rerum tanta novitas
in salemni vere
et veris auctoritas
iubet nos gaudere;
vias prebet solitas,
et in tuo vere
fides est et probitas
tuum retinere.

Ama me fideliter,
fidem meam nota
de corde totaliter
et ex mente tota.
sum presentialiter
absens in remoto.
quisquis amat taliter,
volvitur in rota.

5 Ecce gratum...

Ecce gratum
et optatum
ver reducit gaudia,
purpuratum
florete pratum,
sol serenat omnia,
iam iam cedant tristia!
estas redit,
nunc recedit
hyemis sevlitia.

Iam liquescit
et decrescit
grando, nix et cetera,
bruma fugit,
et iam sugit,
ver estatis ubera:
illi mens est misera,
qui nec vivit,
nec lascivit
sub estatis dextera.

Gloriantur
et letantur
in melle dulcedinis
qui conantur,
ut utantur
premio Cupidinis;
simus jussu Cypridis
gloriantes
et letantes
pares esse Paridis.

Wiederum zu Amor hin
Drängt die Brust des Mannes.
Ober alles Liebliche
Herrscht der Gott, der Knabe.

Solche All-Erneuerung
In dem feierlichen Frühling
Und des Frühlings Machtgebot
Will, daß wir uns freuen.
Altvertraute Wege weist er:
Auch in deinem Frühling
Fordert Treu und rechter Sinn:
Halt ihn fest, der dein ist!

Liebe mich mit treuem Sinn!
Sieh auf meine Treue,
Die von ganzem Herzen kommt
Und von ganzem Sinne.
Gegenwärtig bin ich dir
Auch in weiter Ferne.
Wer auf solche Weise liebt,
Ist aufs Rad geflochten.

Chor

Sieh! der holde
Und ersehnte
Frühling bringt zurück die Freuden!
Purpurrot
Blüht die Wiese,
Alles macht die Sonne heiter:
Weiche nun die Traurigkeit!
Sommer kehrt
Zurück, des Winters
Strenge muß nun fliehen.

Nun schmilzt hin
Und schwindet Hagel,
Schnee und alles andere.
Der Winter flieht,
Und schon saugt
Der Frühling an des Sommers Brüsten.
Das muß ein Armseliger sein,
Der nicht lebt
Und nicht liebt
Unter des Sommers Herrschaft.

Es prangen
Und schwelgen
In Honigsüße,
Die's wagen
Und greifen
Nach Cupidos Lohn,
Auf Cypris' Geheiß
Wallen prangend
Und schwelgend
Dem Paris wir es gleichtun!

6 Tanz 7 Floret silva nobilis...

Floret silva nobilis
floribus et foliis.
ubi est antiquus
meus amicus?
hinc equitavit,
eia, quis me amabit?

Floret silva undique,
nach mime gesellen ist mir we.
Gruonet der wald allenthalben,
wo ist min geselle also lange?
der ist geriten hinnen,
owi, wer sol mich minnen?

8 Chromer, gip die varwe mir...

Chromer, gip die varwe mir,
diu min wengel roete,
da mit ich die jungen man
on ir dank der minnenliebe noete.
Seht mich an,
jungen man!
lat mich iu gevallen!

Minnet, tugentliche man,
minnecliche vrouwen!
minne tuot iu hoch gemuot
unde lat iuch in hohen eren schouwen
Seht mich an,
jungen man!
lat mich iu gevallen!

Wol dir werlt, das du bist
also freudenriche!
ich will dir sin undertan
durch din liebe immer sicherliche.
Seht mich an,
jungen man!
lat mich iu gevallen!

9 Reie Swaz hie gat umbe...

Swaz hie gat umbe,
daz sint alles megede,
die wellent an man
allen disen sumer gan.

Chume, chume, geselle min!

Chume, chume, geselle min,
ih enbite harte din,
ih enbite harte din,
chum, chum, geselle min.

Orchester Chor

Es grünt der Wald, der edle,
Mit Blüten und mit Blättern.
Wo ist mein Vertrauter,
Mein Geselle? –
Er ist hinweggeritten!
Eia! wer wird mich lieben?

Es grünt der Wald allenthalben.
Nach meinem Gesellen ist mir weh.
Es grünt der Wald allenthalben.
Wo bleibt mein Geselle so lange? –
Er ist hinweggeritten!
O weh! wer wird mich lieben?

Soli und Chor

Kramer! Gib die Farbe mir,
Meine Wangen rot zu malen,
Daß ich so die jungen Männer,
Ob sie wollen oder nicht, zur Liebe
zwingen.
Seht mich an,
Junge Männer!
Laßt mich euch gefallen!

Liebet, rechte Männer,
Liebenswerte Frauen!
Liebe macht euch hochgemut
Und läßt euch in hohen Ehren prangen.
Seht mich an,
Junge Männer!
Laßt mich euch gefallen!

Heil dir, Welt, daß du bist
An Freuden also reich!
Ich will dir sein untertan
Deiner Güte wegen immer sicherlich!
Seht mich an,
Junge Männer!
Laßt mich euch gefallen!

Orchester Chor

Was hier im Reigen geht,
Sind alles Mägdlein,
Die wollen ohne Mann
Diesen ganzen Sommer gehn.

Kleiner Chor

Komme, komme, Geselle mein!
Ich erwarte dich so sehr,
Ich erwarte dich so sehr.
Komm, komm, Geselle mein!



suzer rosenvarwer munt,
chum unde mache mich gesunt,
chum unde mache mich gesunt,
suzer rosenvarwer munt.

Swaz hie gat umbe...

Swaz hie gat umbe,
daz sint alles megede,
die wellent an man
allen disen sumer gan.

10 Were diu werlt alle
min...

Were diu werlt alle min
von deme mere unze an den Rin,
des wolt ih mih darben,
daz diu chünegin von Engellan:
lege an minen armen.

II In Taberna

11 Estuans interius...

Estuans interius
ira vehementi
in amaritudine
loquor mee menti:
factus de materia,
cinis elementi,
similis sum folio,
de quo ludunt venti.

Cum sit enim proprium
viro sapienti
supra petram ponere
sedem fundamenti,
stultus ego comparor
fluvio labenti,
sub eodem tramite
nunquam permanenti.

Feror ego veluti
sine nauta navis,
ut per vias aeris
vaga fertur avis;
non me tenent vincula,
non me tenet clavis,
quero mihi similes
et adiungor pravis.

Mihi cordis gravitas
res videtur gravis;
locus est amabilis
dulciorque favis;

Süßer, rosenfarbener Mund,
Komm und mache mich gesund!
Komm und mache mich gesund,
Süßer rosenfarbener Mund!

Chor

Was hier im Reigen geht,
Sind alles Mägdlein,
Die wollen ohne Mann
Diesen ganzen Sommer gehn.

Chor

Wäre auch die Welt ganz mein
Von dem Meer bis an den Rhein,
Gern ließe ich sie fahren,
Wenn die Königin von Engelland
Läge in meinen Armen.

II In der Schenke

Bariton-Solo

Glühend in mir
Vor heftigem Ingrim
Sprech ich voll Bitterkeit
Zu meinem Herzen:
Geschaffen aus Staub,
Asche der Erde,
Bin ich dem Blatt gleich,
Mit dem die Winde spielen.

Wenn es die Art ist
Des weisen Mannes,
Auf Fels zu gründen
Sein Fundament:
Gleiche ich Tor
Dem Fluß, der dahinströmt,
Niemals im selben
Lauf sich hält.

Ich treibe dahin
Wie ein Boot ohne Mann,
Wie auf luftigen Wegen
Der Vogel schweift.
Mich binden nicht Fesseln,
Mich hält kein Schloß,
Ich such meinesgleichen,
Schlag mich zu den Lumpen.

Ein schwerer Ernst
Dünkt mich zu schwer,
Scherz ist lieblich
Und süßer als Waben.

quicquid Venus imperat,
labor est suavis,
que nunquam in cordibus
habitat ignavis.

Via lata gradior
more iuventutis,
implicor et vitii
immemor virtutis,
voluptatis avidus,
magis quam salutis
mortuus in anima
curam gero cutis.

12 Olim lacus colueram...

Cignus ustus cantat:

Olim lacus colueram,
olim pulcher exiteram,
dum cignus ego fueram.

Miser, miser!
modo niger
et ustus fortiter!

Girat, regirat garcifer;
me ragus urit fortiter:
propinat me nunc dapifer.

Miser, miser!
modo niger
et ustus fortiter!

Nunc in scutella iaceo,
et volitare nequeo,
dentes frendentes video:

Miser, miser!
modo niger
et ustus fortiter!

13 Ego sum abbas...

Ego sum abbas Cucaniensis
et consilium meum est cum bibulis,
et in secta Decii voluntas mea est,
et qui mane me quesierit in taberna,
post vesperam nudus egredietur,
et sic denudatus veste clamabit:

Was Venus gebietet,
Ist wannige Müß,
Niemals wohnt sie
In feigen Seelen.

Die breite Straße fahr ich
Nach der Art der Jugend,
Geselle mich zum Laster,
Frage nichts nach Tugend.
Nach Sinnenlust dürstend
Mehr als nach dem Heil,
Will ich, an der Seele tot,
Gütlich tun dem Leib!

Tenor-Solo und Männerchor

Der gebratene Schwan singt:

Einst schwamm ich auf den Seen umher,
Einst lebte ich und war schön,
Als ich ein Schwan noch war.

Armer, armer!
Nun so schwarz
Und so arg verbrannt!

Es dreht und wendet mich der Koch,
Das Feuer brennt mich sehr.
Nun setzt mich vor der Speisemeister.

Armer, armer!
Nun so schwarz
Und so arg verbrannt!

Jetzt liege ich auf der Schüssel
Und kann nicht mehr fliegen,
Sehe bleckende Zähne um mich her!

Armer, armer!
Nun so schwarz
Und so arg verbrannt!

Bariton-Solo und
Männerchor

Ich bin der Abt von Cucanien,
Und – meinen Konvent halte ich mit den
Saufbrüdern,
Und – meine Wohlgenegtheit gehört
dem Orden der Würfelspieler,
Und – macht einer mir morgens seine
Aufwartung in der Schenke,
geht er nach der Vesper fort und
ist ausgezogen,
Und – also ausgezogen wird er ein
Geschrei erheben:

Wafna, wafna!
quid fecisti sors
turpissima?
Nostre vite gaudia
abstulisti omnia!

14 In taberna quando
sumus...

In taberna quando sumus,
non curamus quid sit humus,
sed ad ludum properamus,
cui semper insudamus.
Quid agatur in taberna,
ubi nummus est pincerna,
hoc est opus ut queratur,
si quid loquar, audiatur.

Quidam ludunt, quidam bibunt,
quidam indiscrete vivunt.
Sed in ludo qui morantur,
ex his quidam denudantur,
quidam ibi vestiuntur,
quidam saccis induuntur.
Ibi nullus timet mortem,
sed pro Baccho mittunt sortem:

Primo pro nummata vini;
ex hac bibunt libertini,
semel bibunt pro captivis,
post haec bibunt ter pro vivis,
quater pro Christianis cunctis,
quinque pro fidelibus defunctis,
sexies pro sororibus vanis,
septies pro militibus silvanis.

Octies pro fratribus perversis,
nonies pro monachis dispersis,
decies pro navigantibus,
undecies pro discordantibus,
duodecies pro penitentibus
tredecies pro iter agentibus.
Tam pro papa quam pro rege
bibunt omnes sine lege.

Bibit hera, bibit herus,
bibit miles, bibit clerus,
bibit ille, bibit illa,
bibit servus cum ancilla,
bibit velox, bibit piger,
bibit albus, bibit niger,
bibit constans, bibit vagus,
bibit rudis, bibit magus.

Wafna! Wafna!
Was hast du getan, Pech,
schändlichstes?
Unsres Lebens Freuden hast
du
Fortgenommen alle!

Männerchor

Wenn wir sitzen in der Schenke,
Fragen wir nichts nach dem Grabe,
Sondern machen uns ans Spiel,
Über dem wir immer schwitzen.
Was sich in der Schenke tut,
Wenn der Batzen Wein herbeischaft,
Das verlohnt sich, zu vernehmen:
Höret, was ich sage!

Manche spielen, manche trinken,
Manche leben liederlich,
Aber die beim Spiel verweilen:
Da wird mancher ausgezogen,
Mander kommt zu einem Rocke;
Manche wickeln sich in Säcke,
Keiner fürchtet dort den Tod,
Nein, um Bacchus würfelt man.

Erstens: wer die Zeche zahlt:
Davon trinkt das lockre Volk,
Einmal auf die Eingelochten,
Dreimal dann auf die, die leben,
Viermal auf die Christenheit,
Fünfmal, die im Herrn verstarben,
Sechsmal auf die leichten Schwestern,
Siebenmal die Heckenreiter.

Achtmal die verirrtten Brüder,
Neunmal die versprengten Mönche,
Zehnmal, die die See befahren,
Elfmal, die in Zwietracht liegen,
Zwölfmal, die in Buße leben,
Dreizehnmal die unterwegs sind;
Auf den Papst wie auf den König
Trinken alle schrankenlos:

Trinkt die Herrin, trinkt der Herr,
Trinkt der Ritter, trinkt der Pfaffe,
Trinket dieser, trinket jene,
Trinkt der Knecht und trinkt die Magd;
Trinkt der Schnelle, trinkt der Faule,
Trinkt der Blonde, trinkt der Schwarze,
Trinkt, wer selbhaft, trinkt, wer fahrend,
Trinkt der Tölpel, trinkt der Weise;

Bibit pauper et egrotus,
bibit exul et ignotus,
bibit puer, bibit canus,
bibit presul et decanus,
bibit soror, bibit frater,
bibit anus, bibit mater,
bibit ista, bibit ille,
bibunt centum, bibunt mille.

Parum sexcente nummate
durant, cum immoderate
bibunt omnes sine meta.
Quamvis bibant mente leta,
sic nos rodunt omnes gentes
et sic erimus egentes.
Qui nos rodunt confundantur
et cum iustis non scribantur.

III Cour d'amour

15 Amor volat undique...

Amar volat undique,
captus est libidine.
Iuvenes, iuencule
coniunguntur merito.

Siqua sine socio,
caret omni gaudia,
tenet noctis infima
sub intimo
cordis in custodia:
fit res amarissima.

16 Dies, nox et omnia..

Dies, nox et omnia
mihī sunt contraria,
virginum colloquia
me fay planser,
oy suvenz suspirer,
plu me fay teme:

O sodales, ludite,
vos qui scitis dicite,
mihī mesto parcite,
grand ey dalur,
attamen consulite
per vaster honur.

Tua pulchra facies,
me fay planser milies,
pectus habens glacies,
a remender,
statim vivus fierem
per un baser.

Trinkt der Arme und der Kranke,
Der Verbannte, Unbekannte,
Trinkt das Kind und trinkt der Kahle,
Trinken Bischof und Dekan:
Trinkt die Schwester, trinkt der Bruder,
Trinkt die Ahne, trinkt die Mutter,
Trinket diese, trinket jener,
Trinken hundert, trinken tausend.

Sechshundert Zehinen reichen
Lange nicht, wenn maßlos alle
Trinken ohne Rand und Band. –
Trinken sie auch frohgemut,
Schmähen uns doch alle Völker,
Und wir werden arm davon.
Mögen, die uns schmähen, verkommen,
Nicht im Buche der Gerechten
Aufgeschrieben sein!

III Liebeshof

Sopran-Solo und
Knabenchor

Amar fliegt allüberall,
Ist ergriffen von Verlangen.
Jünglinge und Jüngerlein
Finden sich, und das ist recht!

Wenn eine keinen Liebsten hat,
so ist sie aller Freuden leer,
Muß verschließen tiefste Nacht
Drinnen in ihres Herzens Haft.

Das ist ein bitter Ding.

Bariton-Solo

Tag, Nacht und alles
Ist mir zuwider,
Plaudern der Mädchen
Macht mich weinen
Und vielmals seufzen
Und fürchten noch mehr.

Freunde! ihr scherzt!
Ihr sprecht, wie ihr's wißt!
Schant mich Betrübten!
Groß ist der Schmerz.
Rotet mir doch,
Bei eurer Ehr!

Dein schönes Antlitz
Macht mich weinen.
Viel tausend Mal.
Dein Herz ist von Eis. –
Mach's wieder gut!
Ich würde lebendig sogleich
Durch einen Kuß.

17 Stetit puella...

Stetit puella
rufa tunica;
si quis eam tetigit,
tunica crepuit.
Eia,
Stetit puella,
tamquam rosula;
facie splenduit
et os eius floruit.
Eia.

18 Circa mea pectora...

Circa mea pectora
multa sunt suspiria
de tua pulchritudine,
que me ledunt misere.

Manda liet,
manda liet,
min geselle
chumet niet.

Tui lucent oculi
sicut solis radii,
sicut splendor fulguris
lucem donat tenebris.

Manda liet,
manda liet,
min geselle
chumet niet.

Vellet deus, vellent dii,
quod mente proposui,
ut eius virginea
reserassem vincula.

Manda liet,
manda liet,
min geselle
chumet niet.

19 Si puer cum puellula...

Si puer cum puellula
moraretur in cellula,
felix coniunctio,
Amore surescente,
pariter e medio
propulso procul tedio,
fit ludus ineffabilis
membris, lacertis, labiis.

Sopran-Solo

Stand da ein Mägdlein
Im roten Hemd.
Wenn man dran rührte,
Knisterte das Hemd.
Eia!
Stand da ein Mägdlein
Gleich einem Röslein.
Es strahlte ihr Antlitz
Und blühte ihr Mund.
Eia!

Bariton-Solo und Chor

In meinem Herzen
Sind viele Seufzer,
Weil du so schön bist:
Davon bin ich ganz wund.

Manda liet,
Manda liet,
Mein Geselle
Kommet nicht.

Deine Augen leuchten
Wie Sonnenstrahlen,
Wie der Glanz des Blitzes
Die Nacht erhellt.

Manda liet,
Manda liet,
Mein Geselle
Kommet nicht.

Gebe Gott, geben's die Götter,
Was ich mir hab vorgesetzt:
Daß ich ihrer Jungferschaft
Fesseln noch entriegle.

Manda liet,
Manda liet,
Mein Geselle
Kommet nicht.

Männerchor

Wenn Knabe und Mägdlein
Verwellen im Kämmerlein:
Seliges Beisammensein!
Wächst die Liebe sacht heran
Und ist zwischen beiden alle Scham
Gleichenweise abgetan,
Beginnt ein unaussprechlich Spiel
Mit Gliedern, Armen, Lippen.

20 Veni, veni, venias!

Veni, veni, venias,
ne me mori facias,
hyrca, hyrce, nazaza,
trillirivos...

Pulchra tibi facies,
oculorum acies,
capillorum series,
o quam clara species!

Rosa rubicundior,
lilio candidior,
omnibus formosior,
semper in te gloriort!

21 In trutina...

In trutina mentis dubia
fluctuant contraria
lascivus amor et pudicitia.
Sed eligo quod video,
collum iugo prebeo;
ad iugum tamen suave transeo.

22 Tempus est iocundum...

Tempus est iocundum,
o virgines,
modo congaudete
vos iuvenes.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Mea me confortat
promissio,
mea me deportat
negatio.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Doppelchor

Komm, komm, kommel
Laß mich nicht sterben!
Hyrca, hyrce, nazaza,
Trillirivos!

Schön ist dein Angesicht,
Deiner Augen Schimmer,
Deiner Haare Flechten!
O wie herrlich die Gestalt!

Röter als Rosen,
Weißer als Lilien!
Du Allerschönste,
Stets bist du mein Ruhm!

Sopran-Solo

Auf des Herzens unentschiedener
Waage schwanken widerstreitend
Scham und liebendes Verlangen.
Doch ich wähle, was ich sehe,
Biete meinen Hals dem Joch,
Trete unters Joch, das doch so süße.

Sopran- und Bariton-Solo
und Knabenchor

Lieulich ist die Zeit,
O Mädchen!
Freut euch jetzt mit uns,
Ihr Burschen!

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Mutig macht mich
Mein Versprechen,
Nieder drückt mich
Mein Verweigern.

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Tempore brumali
vir patiens,
animo vernali
lasciviens.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Mea mecum ludit
virginitas,
mea me detrudit
simplicitas.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Veni, domocella,
cum gaudio,
veni, veni, pulchra,
iam pereo.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

23 Dulcissime!

Dulcissime,
totam tibi subdo me!

24 Ave formosissima...

Ave formosissima,
gemma pretiosa,
ave decus virginum,
virgo gloriosa,
ave mundi luminor
ave mundi rosa,
Blanziflor et Helena,
Venus generosa!

Zur Winterszeit
Ist trüg der Mann.
Im Hauch des Frühlings
Munter.

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Es lockt und zieht mich hin:
Ich bin ein Mädchen.
Es schreckt und ängstigt mich:
Bin, ach, so blöde!

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Komm, Geliebte!
Bring Freude!
Komm, komm, du Schöne!
Schon muß ich vergehn!

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Sopran-Solo

Du Süßester!
Ganz dir ergeb ich mich!

Chor

Heil dir, schönste,
Köstliche Perle!
Heil dir, Zierde der Frauen!
Jungfrau, hochgelobt!
Heil dir, Leuchte der Welt!
Heil dir, Rose der Welt!
Blanziflor und Helena!
Venus generosa!

25 O Fortuna!

O Fortuna,
velut luna
statu variabilis,
semper crescis
aut decrescis;
vita detestabilis
nunc obdurat
et tunc curat
luda mentis aciem,
egestatem,
potestatem
dissolvit ut glaciem.

Sors immanis
et inanis,
rata tu volubilis,
status malus,
vana salus
semper dissolubilis,
obumbrata
et velata
michi quoque niteris;
nunc per ludum
dorsum nudum
fero tui sceleris.

Sors salutis
et virtutis
michi nunc contraria,
est affectus
et defectus
semper in angaria.
Hac in hora
sine mora
corde pulsum tangite;
quod per sortem
sternit fortem,
mecum omnes plangite!

Chor

O Fortuna!
Wie der Mond
So veränderlich,
Wächst du immer
Oder schwindest! –
Schmählich Leben!
Erst mißhandelt,
Dann verwöhnt es
Spielerisch den wachen Sinn.
Dürftigkeit,
Großmächtigkeit,
Sie zergehn vor ihm wie Eis.

Schicksal,
Ungeschlacht und eitell
Rad, du rollendes!
Schlimm dein Wesen,
Dein Glück nichtig,
Immer im Zergehn!
Überschattet
Und verschleiert
Kommst du nun auch über mich,
Um des Spieles
Deiner Bosheit
Trag ich jetzt den Buckel bloß.

Los des Heiles
Und der Tugend
Sind jetzt gegen mich.
Willenskraft
Und Schwachheit liegen
Immer in der Fron,
Drum zur Stunde
Ohne Säumen
Rührt die Saiten! –
Wie den Wackeren
Das Schicksal
Hinstreckt: alle klagt mit mir!



Unseren verehrten Konzertbesuchern
alle guten Wünsche zum Jahreswechsel
und für das Jahr 1969!

DRESDNER PHILHARMONIE

VORANKÜNDIGUNG:

17. Januar 1969, 19.30 Uhr, Kongreßsaal

10. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Gastspiel des Berliner Rundfunk-Sinfonieorchesters, der Solistenvereinigung und des
Großen Berliner Rundfunk-Chores

Dirigent: Rolf Kleinert

Hector Berlioz: Fausts Verdammung

Freier Kartenverkauf

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1968/69 – Chefdirigent: Kurt Masur

Redaktion: Dr. Dieter Härtwig

Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Zentrale Ausbildungsstätte

42799 III 9 5 0,75 1268 ItG 009/110/68

Preis: 50 Pf.